

Ferner Osten und Südostasien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz**

Band (Jahr): - **(1962)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferner Osten und Südostasien

Laos

Im Anschluss an seinen ersten Appell vom 11. August 1961 zugunsten der von den Feindseligkeiten heimgesuchten laotischen Bevölkerung richtete das IKRK am 18. Dezember desselben Jahres ein Aide-mémoire an verschiedene nationale Gesellschaften. Gleichzeitig beschloss es, seine humanitäre Tätigkeit in diesen Lande mindestens bis zum Sommer 1962 fortzusetzen, die schliesslich bis Ende des Jahres andauerte. Besonders die Lage der Flüchtlinge aus den Kampfgebieten und gefährdeten Zonen, die sich in den Hauptansiedlungen des Mekongtals niedergelassen hatten, war nämlich noch immer beunruhigend, und die Regierung von Vientiane hatte den Wunsch geäussert, das IKRK möge seine humanitäre Arbeit fortsetzen. Diese Aktion wurde zum Teil bestritten mit 310.600 Schweizer Franken aus dem IKRK-Hilfsfonds, zu denen noch Geld- und Sachspenden hinzukamen, die auf die Aufrufe vom August und Dezember 1961 eingegangen waren. Die Spenden stammten von den Rotkreuzgesellschaften folgender Länder: Australien, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Burma, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Japan, Kanada, Liechtenstein, Luxemburg, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Pakistan, Philippinen, Polen, Schweiz, Thailand und Vereinigte Staaten von Amerika. Weitere Institutionen, wie das Oxforder Komitee gegen den Hunger, das 5000 Pfund Sterling überwies, boten Spenden an. Insgesamt lieferte das IKRK im Jahre 1962 Hilfsgüter im Werte von 239.180 Schweizer Franken an Laos.

Unabhängig von der eigentlichen Hilfsaktion betreute das IKRK, seinen traditionellen Aufgaben gemäss, die Häftlinge aller Kategorien.

Flüchtlingsbetreuung. - Die Anzahl der Flüchtlinge stieg in den ersten Monaten des Jahres beträchtlich an. Im August 1961, als das IKRK seine Tätigkeit aufnahm, schätzte man sie auf 6000, am Ende des gleichen Jahres auf 10.000 und im Mai 1962 auf 30-35.000 (17.000 davon hatten schon dringend benötigte Hilfsgüter vom Roten Kreuz empfangen). Die meisten von ihnen hatten sich an den Ufern des Mekong niedergelassen. Durch seinen Vertreter in Laos, Dr. Jürg Baer, liess ihnen das IKRK Fischnetze und andere Hilfsgüter wie Textilien, Medikamente (besonders Multivitamine), Lebensmittel und Seife zukommen.

Zur gleichen Zeit, d.h. kurz vor Ostern, verteilte Dr. Baer Kleidungsstücke, Lebensmittel und Haushaltsartikel an neu angekommene Flüchtlinge in dem etwa 150 km östlich der Verwaltungshauptstadt Vientiane gelegenen Paksane sowie in Pakse und Thakhek in Südlao. Im Mai reiste der IKRK-Delegierte in die Jarresebene, wo er mit den Behörden von Khang Kay verschiedene humanitäre Fragen besprach, u.a. den Austausch von Familiennachrichten zwischen Personen, die durch die Ereignisse getrennt worden waren, die Wiedervereinigung laotischer Familien und die Lage der Philippiner und Amerikaner, die von diesen Behörden gefangen gehalten wurden. Er händigte den amerikanischen Gefangenen die für sie bestimmten Briefe aus.

An anderen Ende des Landes, an den Grenzen Burmas, Chinas und Thailands, hatten die militärischen Operationen in der Gegend von Muong-Sing und Nam-Tha einen Flüchtlingsstrom nach der königlichen Hauptstadt Luang Prabang ausgelöst. Wurden die Flüchtlinge nicht per Hubschrauber oder Flugzeug aus den Kampfzonen evakuiert, kamen sie zu Fuss oder im Einbaum. Neue Verteilungen von Hilfsgütern mussten organisiert werden. Sie fanden Ende April statt. Danach verteilte der IKRK-Delegierte, begleitet von der Präsidentin des Damenkomitees des Laotischen Roten Kreuzes, Frau Nuphath Schunramany, Kleidungsstücke, Decken, Kondensmilch und Suppenpulver an die Meosflüchtlinge in

Houei Sai am Mekongufer, wo sie sich kurz zuvor, aus den Berg-
gegenden nördlich der Stadt kommend, niedergelassen hatten. Das
Laotische Rote Kreuz errichtete dort bei dieser Gelegenheit ein
vorläufiges Ortskomitee. Ausser der Betreuung der Verwundeten
in den Krankenhäusern und der geschädigten Familien half diese
nationale Gesellschaft seit Dezember 1961 12.413 Flüchtlingen
durch Verteilung grosser Mengen Lebensmittel, Kleidungsstücke,
Medikamente und verschiedener Gebrauchsgegenstände.

Mehrere Male sorgte das IKRK für die Meosflüchtlinge.
Im Juni fuhr Dr. Baer in Begleitung der Prinzessin Uhn Kham,
Mitglied des Damenkomitees des Laotischen Roten Kreuzes, nach
dem am rechten Mekongufer gelegenen Sayaboury, Hauptstadt der
gleichnamigen Provinz. Er verteilte dort Kleidungsstücke, Reis,
Sojamehl und von der Schweiz gestiftete Gummistiefel, die auf
dem schlammigen Boden dieser Gegend sehr geschätzt wurden. Da
die Meosflüchtlinge oft ihre Kontrollkarten verlieren, wurde bei
dieser Gelegenheit ein neues, wirksameres System eingeführt:
Denjenigen, die ihren Anteil erhalten hatten, malte man ein
Zeichen auf den Bauch, häufig ein Kreuz!

Im August löste der IKRK-Mitarbeiter Jacques Ruff
Dr. Jürg Baer als IKRK-Delegierten für Laos ab. Der neue IKRK-
Delegierte führte das Werk seines Vorgängers fort. Im September
begab er sich nach Thakhek, der Provinzhauptstadt von Khanuane,
und verteilte dort Hilfsgüter an verschiedene Flüchtlingsgruppen,
die aus den Berggegenden in das Mekongtal gekommen waren. Herr
Ruff wurde von mehreren Mitgliedern des Laotischen Roten Kreuzes
und von einem Vertreter der Sozialfürsorge begleitet. Er händig-
te den Flüchtlingen in mehreren Lagern und Dörfern Reis, Kondens-
milch, Salz und verschiedene andere Hilfsgüter aus. Die Beschenk-
ten, oft sehr arme Leute, bereiteten den Rotkreuzvertretern ei-
nen herzlichen Empfang.

Seit den Waffenstillstandsabkommen ging die Flücht-
lingszahl beträchtlich zurück, und obwohl das IKRK einigen

grösseren Gruppen, die in Mekongtal geblieben waren, weiterhin half, konnte es die Schliessung seiner Delegation in Laos für eine verhältnismässig nahe Zukunft in Betracht ziehen. Im November setzte also der IKRK-Delegierte Ruff die Lebensmittelausgaben an die Flüchtlinge im Mekongtal, besonders an die Khas- und Meosgruppen, die seit weniger als drei Monaten dort waren und noch keine Unterstützung erhalten hatten, fort. Schliesslich gelang es dem IKRK-Delegierten gegen Ende des Jahres, auch in einer Gegend Hilfsgüter zu verteilen, die sehr schwer zugänglich ist und der Verwaltung der Regierung von Vientiane entgeht; so kam er nach Phong Saly, einer laotischen Stadt, weniger als 50 km von der chinesischen Grenze entfernt, und in gewisse isolierte Gebiete in Norden des Landes, u.a. nach Muong Hien. Er machte diese Reisen in einem Beaver-Flugzeug, das den Prinz Suvannah Phuma unterstellten Streitkräften gehört.

Betreuung der Gefangenen und Internierten. - Neben seiner Tätigkeit für die Flüchtlinge sorgte das IKRK unentwegt für die Gefangenen und Internierten. Der Zentrale Suchdienst in Genf, an den Suchanträge betreffend in Laos verschollene ausländische Staatsangehörige gingen, bemühte sich, Nachrichten über sie zu erhalten.

Ende Juli besuchte der IKRK-Delegierte Jacques Ruff das Gefangenenlager von Savannakhet (300 laotische Internierte) und übergab dort einen Posten Medikamente. Dieser Besuch wurde Ende Dezember von selben Delegierten wiederholt. Er erwirkte für die Gefangenen die Erlaubnis, mit ihren Familien zu korrespondieren, und zwar auf von Zentralen Suchdienst ausgestellten Formularen. Das Laotische Rote Kreuz übernahm die Weiterleitung der Mitteilungen sowie der Antworten der Familien.

Den Brauch entsprechend legte der Delegierte den laotischen Behörden einen Bericht über seine Feststellungen vor. Der Bericht enthielt eine Gruppe von 100 Namen, die in Savannakhet interniert waren, und eine Gruppe von 100 Namen, die in anderen Gefangenenlagern interniert waren.

und die für unerlässlich erachteten Verbesserungen vor. Mehrere Vertreter des Gesundheitsministeriums und des Laotischen Roten Kreuzes hatten übrigens am Besuch und an der Verteilung der Hilfsgüter in den Lager, mit den sich Dr. Baer schon im April aktiv befasst hatte, teilgenommen. Einige Verbesserungen, vor allem das Recht für die Internierten, Zeitungen und Päckchen zu erhalten, waren die Folge dieses Besuchs gewesen.

In August war der IKRK-Delegierte bei der Befreiung von fünf Amerikanern und einem Philippiner, die von Pathet Lao gefangengenommen worden waren, zugegen. Der Generaldelegierte des IKRK für Asien, André Durand, hatte diese sechs Personen im November 1961 besucht. Herr Ruff war ebenfalls bei der Entlassung sechs vietnamesischer Gefangener in Vientiane anwesend, von denen vier in die Demokratische Republik Vietnam zurückkehren wollten.

Später brachte er 700 kg Medikamente zum Sanitätsposten von Phong Saly, der in einer ehemaligen Scheune untergebracht war. Er besuchte auch das Krankenhaus von Betreuung der Verwundeten und Kranken. - Auch den Krankenhäusern widmete das IKRK grosse Aufmerksamkeit. Am 23. Januar führte S.M. die Königin den Vorsitz über die Aushändigung von Päckchen an die Verwundeten und Kranken in den Krankenhäusern von Luang Prabang sowie über die Übergabe von Blutplasma (Spende des Niederländischen Roten Kreuzes) an die Leitung der Krankenhäuser. Nach den Gefechten in der Gegend von Nam Tha erfolgte im Mai eine weitere Liebesgabenverteilung. Zu jener Zeit liess das IKRK dem Lazarett von Vientiane ein Dutzend Augenprothesen zukommen. An das Laotische Rote Kreuz von Xieng-Khuang (Regierungssitz des Prinzen Suvanna Phuma) sandte es aus Spenden von Polnischen, Indischen und Schweizerischen Roten Kreuz einen Posten von 35 Kisten Medikamenten, hauptsächlich pharmazeutische Produkte und chirurgisches Material. Diese letzte Sendung gelang durch Vermittlung des Roten Kreuzes der Demokratischen Republik Vietnam an ihren Bestimmungsort. Das Laotische Rote Kreuz führte hierbei bedeutende Aufgaben durch: eine Gruppe Damen verteilte dreimal täglich Liebesgaben an 400 Verwundete in Krankenhäusern,

und die Rotkreuzgesellschaft überbrachte den Krankenhäusern von Saravane, Vientiane, Savannakhet, Attapeu, Pakse, Luang-Prabang und Thakhek Blutplasma.

In Houei Sai übergab Dr. Baer Kondensmilch an Verwundete und Kranke jenes Spitals, das von den verstorbenen amerikanischen Arzt Dr. Tom Dooley gegründet worden war. Ihm zu Ehren wurde eine Stiftung geschaffen, um das bewunderungswürdige humanitäre Werk, dem er sein Leben gewidmet hatte, fortzusetzen.

Im Juni teilte Dr. Baer in Sayaboury Kondensmilch und Reis im Krankenhaus "Operation Brotherhood" aus, das unter der Schirmherrschaft der neuen Philippinischen Handelskammer steht. Im August und September kamen auch die Patienten des Militärlazaretts von Chinaimo bei Vientiane durch Jacques Ruff in den Genuss von Liebesgaben. Später brachte er 700 kg Medikamente zum Sanitätsposten von Phong Saly, der in einer ehemaligen Scheune untergebracht war. Er besuchte auch das Krankenhaus von Luang-Prabang und das Mahosot-Krankenhaus in Vientiane, denen er Hilfsgüter übergab.

Der indisch-portugiesische Konflikt. - Während sich ein IKRK-Vertreter am 24. Dezember 1961, einige Tage nach der Besetzung des Gebiets, in die Lager von Goa begab, wo sich portugiesische Gefangene in den Händen indischer Truppen befanden, bemühte sich das IKRK ebenfalls bei der Regierung in Lissabon um die Genehmigung, die in Portugal und den Überseegebieten internierten Inder zu besuchen. Da die portugiesischen Behörden sogleich eine Zusage erteilten, besuchte der IKRK-Delegierte Dr. J.P. Maunoir schon ab 16. Januar, begleitet vom Generalsekretär des Portugiesischen Roten Kreuzes, die indischen Zivilinternierten im Gefängnis von Caxias nahe Lissabon. Zwei weitere Delegierte, Robert Guinand und Jacques Ruff, machten ähnliche Besuche in Mosambik bzw.

Makao. Da Herr Ruff später von den Behörden von Neu-Delhi die Genehmigung zu einer neuen Inspektion in Goa erhielt, besuchte er zum zweiten Male die Internierungslager Vasco de Gama, Ponda und die Festung Aguada in der ehemaligen portugiesischen Enklave, wo sich über 4000 Gefangene befanden. Der IKRK-Delegierte sandte dem Zentralen Suchdienst in Genf 4.348 Gefangenschaftskarten und 2.896 Mitteilungen von Gefangenen an ihre Familien. Übrigens bemühte sich das IKRK seit Ausbruch des Konflikts um die Herstellung einer Postverbindung zwischen den Gefangenen und ihren Verwandten, denn die normalen Verbindungen zwischen Goa und Portugal waren unterbrochen. Das Indische Rote Kreuz übernahm die Weiterleitung der Nachrichten.

In Mosambik besuchte der IKRK-Delegierte Robert Guinand neun in verschiedenen Bezirken dieses weiten Landes gelegene Internierungslager mit ungefähr 2000 indischen Staatsangehörigen. Gleichzeitig setzte sich das IKRK gemäss den Bestimmungen des III. Genfer Abkommens bei den indischen Behörden für die Freilassung portugiesischer Militärgefangener ein. Laut diesen Bestimmungen sollen die Gefangenen nach Beendigung der aktiven Feindseligkeiten unverzüglich freigelassen und heimgeschafft werden.

Der indisch-chinesische Grenzstreit

Sofort nach dem Ausbruch des Konflikts zwischen den chinesischen und den indischen Streitkräften im Hinalajagebiet im Oktober 1962 bot das IKRK den Rotkreuzgesellschaften dieser beiden Länder seine Dienste an. In gleichzeitigen Telegrammen nach Neu-Delhi und Peking erklärte es sich bereit, seine humanitäre Tätigkeit zugunsten der Konfliktsopfer, besonders der Gefangenen, auszuüben.

Die indische Regierung beantwortete dieses Anerbieten des IKRK sogleich positiv, und der IKRK-Generaldelegierte für Asien, André Durand, reiste schon am 15. November nach Neu-Delhi. Da die indischen Behörden chinesische Staatsbürger und in Assam wohnhafte Personen chinesischer Herkunft interniert hatten, ersuchte der IKRK-Delegierte um die Genehmigung, sie zu besuchen, was ihm schnell bewilligt wurde. So besuchte Herr Durand am 12. Dezember das Lager von Deoli bei Kota, zwischen Delhi und Bombay, wo rund 2000 Chinesen interniert waren.

Am 4. und 5. Dezember erliess die Liga der Rotkreuzgesellschaften im Einvernehmen mit dem IKRK einen Appell zugunsten der aus der Kampfzone an der Nordostgrenze Indiens evakuierten Zivilisten, der internierten chinesischen Zivilisten sowie der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte. Das Chinesische Rote Kreuz bereitete seinerseits den Versand von 2000 Päckchen Lebensmitteln und Kleidungsstücken an die chinesischen Internierten vor. Diese Sendung sollte schon Anfang 1963 befördert werden. Mehrere nationale Rotkreuzgesellschaften kamen dem Aufruf der Liga und des IKRK sofort nach, so das Kanadische Rote Kreuz, das eine Geldspende von 5000 Dollar machte, und das Australische Rote Kreuz, das Milchpulver und Multivitanine in Wert von 500 Pfund Sterling sandte. Das IKRK übermittelte den Gesamtwert der Spenden von 200.000 Schweizer Franken an das Indische Rote Kreuz, das auch für die Flüchtlinge, deren Zahl in Nordostindien auf 15.000 geschätzt wurde, zu sorgen hatte. Unter den Flüchtlingen befanden sich zahlreiche Bergbewohner der "North East Frontier Agency" und sogar Tibetaner. Der IKRK-Delegierte Durand besuchte Ende Dezember die Aufnahmelager in Assam. Die Einstellung der Feindseligkeiten sollte einer grossen Anzahl Flüchtlingen indessen gestatten, ziemlich bald wieder zu ihren alten Wohnsitz zurückzukehren.

Das wichtigste Problem dieses Konflikts blieb jedoch jenes der durch die chinesischen Streitkräfte gefangengenommenen indischen Soldaten. Wie schon gesagt, hatte sich das IKRK unverzüglich an die chinesische Regierung gewandt, um ihr seine Dienste anzubieten, und sobald es erfahren hatte, dass indische Soldaten in China gefangengehalten wurden, ersuchte es um die Erlaubnis, sie gemäss dem III. Genfer Abkommen durch einen seiner Delegierten besuchen zu lassen. Die chinesische Regierung führte die Aufrechterhaltung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern ins Feld und enthielt sich einer Zusage an das IKRK. Schon am 16. November hatte das Chinesische Rote Kreuz den Indischen Roten Kreuz die Gefangennahme von 927 indischen Militärpersonen, eine Zahl, die sich in der Folge als viel höher erwies, bestätigt. Ausserdem entliessen die chinesischen Behörden schon vor Jahresende Verwundete und Kranke und schafften sie heim; am 31. Dezember waren schon 716 Gefangene repatriiert worden, während das Indische Rote Kreuz die ersten Listen über 1131 weiterhin in Gefangenschaft gehaltene Personen bekam. Am 19. Dezember hatte das Indische Rote Kreuz für sie 2000 Lebensmittel- und Kleiderpakete an das Chinesische Rote Kreuz geschickt.

Das IKRK setzte inzwischen im Einvernehmen mit dem Indischen Roten Kreuz seine Schritte bei den Pekinger Behörden fort, um die Genehmigung zum Besuch dieser Kriegsgefangenen zu erwirken.

Nepal

Das 1960 eingeleitete und 1961 weitergeführte Hilfswerk für die rund 20.000 tibetischen Flüchtlinge in Nepal wurde auch im Jahre 1962 fortgesetzt. Nach den Berichten der IKRK-Arztdelegierten benötigten sie weiterhin in erster Linie dringend ärztliche Betreuung. Diese Tätigkeit wurde besonders in Chialsa Gömpa in der Gegend von Khumbu Solu, in Kathmandu, Pokhara und in Dhor Patan, wo die Delegation Sanitätsposten für die

Flüchtlinge und die nepalesische Bevölkerung eröffnete, ausgeübt. Dagegen musste das IKRK in Hochtal des Thakkola einen Sanitätsposten während der Monsunzeit schliessen, da sich die Zufuhr schwierig gestaltete. Die Regen waren auch ein Hindernis für die Verbindungen, die das IKRK mit zwei für Hochgebirgsflüge besonders geeigneten Pilatus-Porter-Maschinen schweizerischer Fabrikation in Nepal hergestellt hatte. Das IKRK hatte für diese Flugzeuge Notlandeplätze geschaffen, die zu den höchstgelegenen der Welt zählen und natürlich manchmal gefährlich sind. Diese Flugzeuge, die auf die Initiative Dr. Toni Hagens hin Anfang 1961 zum erstemal eingesetzt wurden, haben schon viele wertvolle Dienste geleistet.

Unabhängig von der ärztlichen Betreuung führte das IKRK in Nepal eine wichtige Hilfsaktion weiter. Von den insgesamt 20.000 Flüchtlingen waren 4000 völlig mittellos, und das IKRK übernahm die Fürsorge für 2000 von ihnen. Es lieferte ihnen nicht nur Lebensmittel und Kleidungsstücke, sondern bemühte sich auch darum, sie wieder fest anzusiedeln und ihnen zu helfen, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Wer schon einen Beruf hatte, konnte ihn im Handwerkerzentrum von Kathmandu, das Weber, Schneider, Zimmerleute und Schuster beschäftigt, ausüben. In der Nähe von Pokhara sorgte das IKRK für weitere 400 Flüchtlinge, zum Teil dank einer Spende der amerikanischen Regierung von 300 Tonnen Lebensmitteln (Milchpulver, Mehl, Hülsenfrüchte, Speisefette). Das "Nepal international Tibetan Refugee Relief Committee", dessen Sitz sich in Kathmandu befindet, übergab dem IKRK seinerseits wichtige Hilfsgüter, bestehend vor allem aus einem reichhaltigen, von den Flüchtlingen sehr geschätzten Nahrungsmittel, dem "Multipurpose food". Auch das Schwedische Rote Kreuz leistete einen Beitrag in Form von 6 Tonnen Milchpulver für die Kinder.

Die Landwirtschaftskolonie von Dhor Patan, die Nomaden aus Westtibet aufnahm, hat sich so zufriedenstellend

entwickelt, dass zahlreiche Tibeter, von diesem Erfolg angezogen, aus den benachbarten Gegenden zur Kolonie strömten. Zwei neue Dörfer entstanden in diesem Hochtal Zentralnepals.

Indonesien

Die 1961 eingeleitete Zusammenarbeit zwischen dem Indonesischen Roten Kreuz und dem IKRK zur Überweisung der Beihilfen, welche die Regierung der Niederlande an die in Indonesien verbliebenen niederländischen Staatsangehörigen zahlt, wurde auch 1962 fortgeführt.

Im März reiste der IKRK-Delegierte Pierre Vibert zur Prüfung der Auszahlungsmodalitäten nach Djakarta. Er hatte Besprechungen mit dem Indonesischen Roten Kreuz, das von der indonesischen Regierung mit der Regelung dieser Frage beauftragt war. Nach einer ersten Auszahlung im Dezember 1961 an 800 Personen wurde Anfang April eine zweite von 125.000 Dollar vorgenommen. Die dritte Überweisung von 100.000 Dollar erfolgte im August. Da zwischen Indonesien und den Niederlanden keine diplomatischen und konsularischen Beziehungen mehr bestehen, übte das IKRK als neutraler Vermittler diese humanitäre Tätigkeit in Indonesien aus.

Das IKRK intervenierte auch in dem Konflikt, der wegen Neuguinea (West-Irian) zwischen den Niederlanden und Indonesien ausgebrochen war. Im Seegefecht vom 15. Januar in den Gewässern um die Aru-Inseln zwischen indonesischen und niederländischen Schiffen hatten die niederländischen Streitkräfte eine gewisse Anzahl indonesischer Soldaten gefangengenommen. Auf Vorschlag des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, U Thant, übernahm das IKRK das Mandat zur Befreiung und Repatriierung dieser Gefangenen an und beauftragte den IKRK-Generaldelegierten für Asien, André Durand, der damals in Tokio wohnte, mit einer

Reise nach Hollandia in Neuguinea. Herr Durand besuchte 52 Indonesier, die im Seegefecht von 15. Januar gefangengenommen worden waren, und einige indonesische Zivilinternierte, die illegal nach Neuguinea gekommen und in den Jahren 1960 und 1961 von den niederländischen Behörden festgenommen worden waren. In Begleitung der 52 Gefangenen kam er am 11. März in Singapur an, wo die Gefangenen von einer Delegation des Indonesischen Roten Kreuzes empfangen wurden. Damit hatte das IKRK die Aufgabe erfüllt, für die der Generalsekretär der Vereinten Nationen seine Mitwirkung erbeten hatte.

Schliesslich kontrollierte das IKRK in Indonesien ebenfalls die Weiterleitung von Familiennachrichten gemäss seinen Anerbieten an die indonesische und die niederländische Regierung nach der Unterbrechung des Postverkehrs zwischen diesen beiden Ländern. Diese Nachrichten wurden auf Formularen nach einem Modell des IKRK übermittelt; die nationalen Gesellschaften stellten diese Formulare der Öffentlichkeit zur Verfügung und sandten sie den Zentralen Suchdienst in Genf, der die Weiterleitung an die Bestimmungsländer übernahm. Die Antworten wurden auf gleichen Wege in umgekehrter Richtung befördert. Dringende Mitteilungen erfolgten telegraphisch. Insgesamt wurden nahezu 4000 Nachrichten übermittelt.

Republik Vietnam

Der neue Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz für die Republik Vietnam, Werner Müller, der A.M. Leuenberger ablöste, besuchte am 18. Oktober ein Interniertenlager in Phu Loi in der Nähe von Saigon. Dieser Besuch war von Roten Kreuz der Republik Vietnam organisiert worden, und der Präsident des Südkomitees dieser Rotkreuzgesellschaft, Dr. Truong Tan Tung, hatte persönlich daran teilgenommen.

In April begab sich der IKRK-Delegierte nach Da Nhang (Tourane), um dort zwanzig chinesische Fischer von der Insel Hainan im Golf von Tongking ausfindig zu machen. Sie waren als vermisst gemeldet worden, und ihretwegen hatte das Chinesische Rote Kreuz einen Suchantrag an das IKRK gerichtet. Die zwanzig Fischer wurden schliesslich bei guter Gesundheit in der obenerwähnten Stadt aufgefunden und konnten in einer Dschonke - die ihnen die Vietnamesische Regierung zur Verfügung stellte, da jene, mit der sie nach Tourane gekommen waren, stark beschädigt war - wieder in ihre Heimat gelangen. Das Chinesische Rote Kreuz teilte später dem IKRK mit, dass die zwanzig Fischer wohlbehalten in ihrer Heimat angekommen waren.

Japan

Während die Repatriierungsoperationen für die in Japan wohnhaften Koreaner 1961 zweimal unterbrochen wurden, einmal wegen einer Grippeepidemie, ein andermal, weil die für den Pendelverkehr zwischen dem japanischen Hafen Niigata und dem nordkoreanischen Hafen Tschöngdschin bestimmten Schiffe repariert werden mussten, wurden die Transporte Anfang 1962, zwar in geringerem Umfang, wieder aufgenommen. Der 86. Transport umfasste weniger als 1000 Personen, während zu Beginn der Operationen jede Woche mehr als 1000 Koreaner Japan verliessen. Die darauffolgenden Transporte zählten durchschnittlich je 200 bis 300 Personen. Angesichts dieser Lage beschlossen die Rotkreuzgesellschaften Japans und der Volksrepublik Korea gegen Ende des Jahres, das 1959 in Kalkutta unterzeichnete und mit dem 12. November 1962 ablaufende Abkommen über die Repatriierung der in Japan wohnhaften Koreaner um ein Jahr zu verlängern. Das IKRK gab seinerseits der Bitte des Japanischen Roten Kreuzes statt, seine Sonderdelegation für ein weiteres Jahr in Japan zu belassen. Bekanntlich bestand deren Hauptaufgabe darin, sicherzustellen, dass die Ausreisenden ihren Entschluss zum Verlassen

Japans aus freier Wahl getroffen hatten. Zu diesem Zwecke besuchten die Mitglieder der IKRK-Sondermission in November und Dezember die Ortskomitees des Japanischen Roten Kreuzes und die Behörden einiger Provinzen. Sie erkundigten sich bei ihnen eingehend nach den Einschreibebedingungen für die Abreise nach Nordkorea. Ende Dezember betrug die Gesamtzahl der Repatriierten rund 78.000 gegenüber 75.000 Ende 1961 und 52.000 Ende 1960.

Philippinen

Der Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz für die Philippinen, John W. Mittner, besichtigte in September und Dezember, begleitet von Dr. T. Calasanz, Direktor des Philippinischen Roten Kreuzes, die Internierten der Festung Mc Konley in Manila. Es war der dritte Besuch des IKRK-Delegierten bei diesen Häftlingen, denen er Liebesgaben überbrachte.

Entschädigung für ehemalige Kriegsgefangene

Im Jahre 1962 überwies das IKRK 3 Millionen Schweizer Franken an das Philippinische Rote Kreuz. Es handelte sich dabei um die letzte Zahlung an dieses Land gemäss Artikel 16 des Friedensvertrages mit Japan. Dieser Artikel sah vor, an die ehemaligen Kriegsgefangenen in japanischen Händen einen Betrag zu zahlen, um sie für die während ihrer Gefangenschaft erlittenen Härten zu entschädigen.

Das IKRK war von Friedensvertrag zur Erfüllung dieser humanitären Aufgabe bezeichnet worden und hatte 1957 den grössten Teil der Gelder aus den japanischen Fonds in den Unterzeichnerstaaten ausgeteilt. Da jedoch auf den Philippinen die Archive im Kriege zerstört worden waren, wurden dort die Überweisungen verspätet vorgenommen.

Das IKRK konnte auch zusätzliche Gelder an die andern Bestimmungsländer auszahlen, indem es den Saldo jenes Betrages verteilte, der für die Philippinen reserviert worden war, bevor die Zahl der Empfangsberechtigten dieses Landes bekannt war. So erhielt Frankreich den Gegenwert von 427.000 Schweizer Franken, womit sich der Gesamtbetrag der ihm von IKRK übermittelten Gelder aus dem japanischen Fonds auf rund 3.500.000 Schweizer Franken erhöhte. Die Republik Vietnam empfing ihrerseits 251.000 Schweizer Franken, womit der Gesamtbetrag der Überweisungen an dieses Land auf 1.600.000 stieg.

Bis Ende 1962 konnten ungefähr 200.000 Kriegsgefangene oder deren Überlebende dank den Verteilungsoperationen in 14 Ländern insgesamt rund 65 Millionen Schweizer Franken erhalten.

Näher und Mittlerer Osten

Irak

Das IKRK empfing in Laufe des Berichtsjahrs verschiedene Listen über insgesamt 94 Personen die als Angehörige der Streitkräfte oder der Verwaltung Iraks von den aufständischen Kurden gefangengenommen worden waren. Das IKRK liess den Bagdader Behörden durch den Irakischen Roten Halbmond Abschrift dieser Unterlagen zukommen, wobei es den Wunsch ausserte, die Behörden möchten ihm ähnliche Auskünfte über das Los der in den Händen der irakischen Regierung befindlichen kurdischen Gefangenen und Internierten geben.

Im Dezember liessen die kurdischen Aufständischen auf Ersuchen des IKRK einen im Oktober festgenommenen britischen Beantten der Irakischen Erdölgesellschaft frei.